

Calwer Wochenblatt

№ 78.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

77. Jahrgang.

Ergeht am Montag, Donnerstag und Samstag.
Die Wochenausgabe beträgt im Jahr und in höherer
Anzahl 7 Bll., die Seite, weiter kostet 12 Bll.

Dienstag, den 1. Juli 1902.

Einzelheftlicher Abonnementspreis in der Stadt Calw 1.10
im Haus gebracht, Nr. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk;
außer Bezirk 1.15.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Das Stadtschultheißenamt erläßt in der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung betr. die Formen des schriftlichen Verkehrs des Publikums mit den Gemeindebehörden, auf die wir hienit auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

* Calw, 30. Juni. Am 6. Juli findet in Schramberg die Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins statt. Die Juninummer des Württ. Schwarzwaldvereins bringt einen gründlichen, mit schönen Bildern geschmückten Aufsatz über Lage, Geschichte und Industrie der ca. 9000 Einwohner zählenden Stadt; eine ausführliche Schilderung und Beschreibung der berühmten Kunstuhr, die auf der Pariser Weltausstellung einen grand prix davongetragen hat, wird manchem Besucher der Uhrenstadt sehr willkommen sein. Vor 7 Jahren hat in dem anmutigen und gastlichen Städtchen die Hauptversammlung des Vereins stattgefunden; hochbefriedigt sind damals die Teilnehmer wieder nach Hause gezogen. Möge auch diesmal Beteiligung und Befriedigung eine gleich große sein! Die Nummer enthält ferner einen Bericht über die Ausschußsitzung des Hauptvereins in Pfalzgrafenweiler am 6. April ds. J., einen gemütlichen und humorvollen Blick in das Gebiet des roten Rhombus von Dr. J. Wagner-Altensteig, eine lustige „Maienfahrt in die fröhliche Pfalz“ von E. Götz, sowie allerlei Nachrichten aus den Bezirksvereinen.

Leinach. Die Nachricht bezüglich der Zahn'schen Wadtschrift über Leinach in Nr. 77 ds. Bl. bedarf der Berichtigung, daß dieses für den damaligen Geschmack höchst elegant geschriebene und gut ausgestattete Büchlein die zwei Brüder Dr. jur. Chr. J. Zahn und Dr. med. J.

G. Zahn in Calw gemeinschaftlich verfaßt haben. Letzterer war der Großvater mütterlicherseits des unvergessenen und unvergeßlichen Calwer Arztes Dr. Emil Schütz, und hat sich um Einführung der Blitzableiter, der Schutzpockenimpfung, der elektrischen Nuren in Württemberg u. dergl. mehr verdient gemacht. Darum Ehre seinem Andenken!

Stuttgart, 26. Juni. Gelegentlich der bekannten Zusammenrottungen während des Ausstandes der Straßenbahner leisteten der oft bestrafte 30jährige Goldarbeiter und Tagelöhner Wilhelm Kiefer von hier und der 19jährige Tagelöhner Ernst Maier von Bergfelden einem sie wegen Aufhebung verhaftenden Schutzmann thätlichen Widerstand; ersterer suchte ihm das Seitengewehr zu entreißen. Beide wurden heute von der Strafkammer wegen Widerstands und Aufhebung bestraft. Kiefer erhielt angesichts seiner Vorstrafen 10 Monate Gefängnis und 14 Tage Haft, Maier 6 Wochen Gefängnis und 14 Tage Haft.

Stuttgart, 27. Juni. Die Kammer der Abgeordneten erledigte heute ohne erhebliche Debatte vollends den Rest des Einkommenssteuergesetzes (Art. 39—83). Zuerst sollte der zurückgestellte Art. 19 (Budgetfrage) zur Beratung kommen. Die Steuerrkommission hat sich mit diesem Artikel in einer vor der Plenarberatung abgehaltenen Sitzung beschäftigt, und schlägt daher Präsident Payer vor, die Beratung nochmals zurückzustellen, bis der Antrag der Kommission vorliegt. Art. 39 bis 42 werden ohne Debatte genehmigt. Zu Art. 43 liegt ein Antrag von Henning, Schichardt (Sp.) und Reil (Soz.) vor, welcher bezweckt, daß auch Arbeiter und sonstige gegen Lohn beschäftigte Personen ihr Einkommen selbst fatteren sollen, so daß der Arbeitgeber nicht verpflichtet wäre, der Steuerbehörde über das Einkommen der betr. Personen Auskunft zu geben. Berichterstatter Gröber

ist gegen den Antrag, da im Zweifelsfalle der Arbeitgeber ja doch als Zeuge vernommen werden müßte. Ministerialdirektor v. Fischer hält es für die Arbeiter für eine Erleichterung, wenn sie nichts mit der Steuerbehörde zu thun haben, und auch für letztere bedeute der im Entwurf vorgesehene Modus eine Erleichterung. Bez (Sp.), Maier-Blauenren (D. P.), Liesching (Sp.), Kembold (Z.) und Frhr. v. Palm (Fr. Bg.) sprechen sich sämtlich für einen von Henning eingebrachten Eventualantrag aus, wonach der Arbeitgeber die Auskunft an die Steuerbehörde nur auf ausdrückliches Verlangen geben soll. Derselbe wird hierauf angenommen und der Antrag Henning-Schichardt abgelehnt. Art. 43, 44, 45 werden ohne Debatte angenommen. Art. 46 der Reg.-Vorlage (Steuererklärung) wird mit einer von der Kommission beantragten Ziffer 2a, wonach in den Fassungen „der Verlust, welcher bei Berechnung aus einer einzelnen Einkommensquelle sich ergeben hat und vom Steuerpflichtigen am steuerbaren Jahreseinkommen abgezogen werden will“ aufzunehmen ist; desgl. eine Ziffer 3a, daß in den Fassungen anzugeben ist „der Beginn des Geschäftsjahres oder Wirtschaftsjahres, welches der Steuerpflichtige der Berechnung seines Einkommens zu Grunde legt.“ Art. 54 wird mit einem von Haumann-Balingen eingebrachten Antrag, daß zur Vertretung eines Steuerpflichtigen nur Rechtsanwälte und solche Personen zugelassen werden sollen, welche die Vertretung anderer Personen nicht als Geschäft betreiben, angenommen; ohne Debatte sodann die Art. 55—79. Zu Art. 79 beantragt Kembold-Smünd in Absatz 2 zu sagen „Den Erben gegenüber tritt die Verjährung des Rechts zur Nachforderung hinterzogener Steuern spätestens nach Ablauf von 5 Jahren nach dem Tode des Erblassers ein.“ Derselbe wird mit großer Mehrheit angenommen, ferner ohne Debatte Art. 81 und 82. Bei Art. 83, welcher Uebergangs- und Schlussbestimmungen enthält, wonach das Gesetz am 1. April 1903 in Kraft treten soll, fragt Haub-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Schloß Diamantstein.

Original-Roman von D. Elfer.

(Fortsetzung.)

„So, jetzt bin ich fertig,“ rief er dann, seinen breitrandigen Schlapphut ergreifend. „Jetzt werd' ich Sie zu meiner Alten und meinen drei Rangen bringen. Unterwegs braustragen wir einen Dienstmann, Ihr Gepäck aus dem Hotel zu holen. Hoffentlich sind Sie einverstanden?“

„Mit Allen, mein guter, lieber Herr Professor...“

„Wenn Sie weinen, werd' ich böse,“ schalt er gutmütig. „Da giebt's nichts zu weinen. Kollegen müssen einander helfen... na, aber so etwas!“

Sie lehnte das Haupt an seine Schulter und weinte jetzt wirklich. Die innere, mit Gewalt zurückgehaltene Erregung, in der sie sich seit einiger Zeit befand, machte sich jetzt geltend; nun, da sie nicht mehr auf ihre Kraft allein angewiesen schien und einen väterlichen Freund gefunden, der für sie sorgen wollte, da verließ sie auf kurze Zeit die Energie des Willens, und sie empfand es als eine Wohlthat, sich auszuweinen, sich schutzbedürftig der größeren Kraft des Mannes anzuvertrauen.

Der kleine Professor klopfte ihr zärtlich die Wangen und schüttelte ihr tröstend die Hände.

„Nicht weinen, Kindchen, nicht weinen,“ polterte er heraus, indem ihm selbst die Thränen in die Augen stiegen. „Thränen nützen hier gar nichts; wahrhaftig, Kind, Sie dürfen nicht weich werden! Das Leben ist nicht darnach beschaffen, daß es sich durch Weinen und Klagen besiegen läßt. Das will hart angefaßt sein

— die Zähne muß man ihm zeigen und ihm selbst höhnisch in die Zähne lachen. Solch ein Ungetüm ist das Leben, Kindchen — und nun kommen Sie zu meiner Alten und zu meinen drei Krabben.“

Ueber seine drollige Art, sie zu trösten, mußte Liselotte jetzt selbst lachen.

„Na also!“ fuhr der Professor fort. „Jetzt haben wir gewonnen! Wenn man wieder lachen kann über die Welt, das Leben und sich selbst, dann ist man Sieger. Glauben Sie mir, Kindchen, das Lachen ist die beste Waffe gegen all die Schändlichkeiten dieses Lebens. Und nun vorwärts mit lachenden Augen und lachendem Sinn hinein in das Leben! Es müßte doch mit dem Auck zugehen, wenn das Leben uns zwei unterkriegen sollte. So zwei, wie wir zwei, giebt's alleweil nit mehr,“ trällerte er lustig, zog Liselottens Hand durch seinen Arm und führte sie durch die langen, hallenden Korridore und über die breiten Treppen hinaus in das Freie.

Die Beschreibung, welche der Herr Professor von seiner Wohnung gemacht hatte, war in manchen Dingen falsch. Freilich, die Wohnung lag drei Treppen hoch in einer ruhigen Straße des Westens, und von der Natur sah man nicht viel mehr, als die Wipfel eines in der Nähe befindlichen Parkes, dessen Anblick sonst die hohen Nachbarhäuser verdeckten. Aber die Wohnung war ein echtes, gemüthliches Künstlerheim, nicht prunkend überladen, aber doch originell eingerichtet, mit Möbeln, die sich der Professor nach eigenem Geschmack zusammengelaufen hatte. Da sah man einen Salon, zierlich ausgestattet mit Möbeln aus der Rokokozeit, ein Wohnzimmer als behagliche altdeutsche Stube eingerichtet, und ein Speisezimmer in dem lebensfrohen Geschmack der Renaissance. Des Professors Privatzimmer war ein Tiroler Gebirgsstübchen mit einem Erker, dessen Buzenscheiben und einfach hölzernen Bänke und Tischchen, auf dem eine prächtige, alt-

mann-Balingen an, ob dies nach Ansicht der Regierung möglich sei. Finanzminister von Zeyer hält dies nicht für wahrscheinlich und macht den Vorschlag, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes noch offen zu lassen. Berichterstatter Gröber konstatiert namens der Steuerkommission, daß dieselbe großen Wert auf den im Entwurf vorgesehenen Termin lege. Der Schlusssatz 83 wird hierauf angenommen und ist damit der ganze Einkommenssteuere Entwurf erledigt mit Ausnahme des Art. 19 (Budgetrecht der 1. Kammer). Man tritt sodann in die Beratung über diesen Art. 19 ein. Der das Budgetrecht behandelnde Absatz 2 desselben lautet: Eine Erhebung der Einkommenssteuer in einem höheren als dem in Art. 18 bestimmten Einheitsfusse bleibt der ordentlichen Gesetzgebung vorbehalten. Berichterstatter Gröber erstattet mündlichen Bericht. In der 1. Lesung sind in der Kommission 6 St. für und 6 St. gegen Abs. 2 des Reg.-Entwurfs gewesen. Bei der 2. Lesung ist Abs. 2 mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt worden. Ueber einen Vermittlungsvorschlag des Frhrn. v. O. W. und des Präsidenten Payer kam es nicht zur Abstimmung. Haushmann-Balingen bittet den Kommissionsantrag anzunehmen. An diesem Art. 19 sei f. B. die Steuerreform gescheitert. Derselbe sei dadurch besonders wichtig, daß er die Verfassung berühre und also Majorität zu verlangen sei, er sei erst durch die 1. Kammer hereingekommen, und bedeute einen Versuch des anderen Hauses, eine Verschiebung des Machtverhältnisses herbeizuführen. Der Antrag v. O. W. wolle in anderer Form das gleiche wie die 1. Kammer. Der Antrag des Präsidenten bedeute eine partielle Konzession an die erste Kammer in denjenigen Fällen, für welche dieselbe ein Schutzbedürfnis geltend mache. Es werde sich nun zeigen, ob die 1. Kammer diesem Vorschlag zustimme oder ob es ihr nur um einen Machtzuwachs zu thun sei. Es sei nötig, Festigkeit zu zeigen, dann werde die 1. Kammer auch einlenken. Es freue ihn deshalb, daß der Kommissionsantrag eine beträchtliche Mehrheit erlangt habe. Eine besondere Genugthuung empfinde er darüber, daß auch die Deutsche Partei und der Konservative Kraut in dieser Frage mit ihm einig seien. Keil (Soz.): Die Stellung seiner Freunde könne nach dem, was er schon in der Generaldebatte gesagt habe, nicht zweifelhaft sein, sie lehnen den Abs. 2 selbstverständlich in jeder Form ab. Dem Einkommenssteuergesetz werden sie trotz der ihm anhaftenden Mängel zustimmen, da es immerhin einen Fortschritt bedeute. Finanzminister v. Zeyer legt den Standpunkt der Regierung dar und wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Haushmann, daß die Regierung auf die 1. Kammer keinen Einfluß ausübe und auch keinen anstrebe, obwohl die höchsten Beamten in derselben sitzen. Sodann weist er den Vorwurf des Abg. Keil zurück, daß die Regierung die Hauptschuld an der Verzögerung der Steuerreform und der jetzigen Situation trage. Er habe bei einer früheren Gelegenheit schon hervorgehoben, daß jede Steuerreform scheitern müsse, solange die Differenzen, die im Art. 19 zum Ausdruck kommen, nicht beseitigt seien. v. Geh (D. P.): Der Art. 19 Abs. 2 bedeute ohne Zweifel eine einschneidende Verfassungsänderung, das Vorrecht der 2. Kammer solle in Bezug auf die Einkommenssteuer außer Wir-

kung gesetzt werden. Ohne die zwingendsten Gründe könne die 2. Kammer der 1. Kammer dieses Recht, das sie vorher nie befehlen habe, nicht einräumen. Seine Freunde werden daher die Einräumung des Budgetrechts an die 1. Kammer ablehnen und geben sich der sicheren Erwartung hin, daß die 1. Kammer einmal Entgegenkommen zeigen werde. Liesching (Wp.) erklärt sich namens seiner Freunde mit allem Nachdruck gegen die Gewährung des Budgetrechts an die 1. Kammer und erklärt, daß sie geschlossen gegen den Abs. 2 des Art. 19 stimmen werden. Kraut (Konf.): Wenn er und seine Freunde auch nicht in dem Maße novarum rerum cupidi seien, wie manche Mitglieder des Hauses, so seien sie doch stets gern dabei, wenn es gelte zu reformieren. Er sehe keinen Grund ein, weshalb die Rechte der 1. Kammer vermehrt werden sollen, und werde deshalb gegen den Absatz 2 stimmen. — Hier wird abgebrochen. Nächste Fortsetzung der Beratung am Samstag, den 28. Juni.

Stuttgart, 28. Juni. Kammer der Abgeordneten. Bei der heutigen Weiterberatung über Art. 19 des Einkommenssteuergesetzes trat als erster Redner der Abg. v. Kiene (Z.) auf. Er erinnerte daran, daß am 13. Dez. 1899 die Freie Vereinigung, das Zentrum und die Deutsche Partei geschlossen, sowie 11 Mitglieder der Volkspartei für den Antrag des Zentrums gestimmt haben, daß in Art. 17 Abs. 2 des früheren Gesetzes ausgesprochen werden solle, daß in jeder Etatsperiode durch Finanzgesetz festgelegt werde, ob der ganze oder teilweise Einheitsfuss zur Erhebung kommen solle. Die Aenderung der Steuergesetze selbst solle den ordentlichen Gesetzen vorbehalten bleiben. Das Stillschweigen mit dem Fr. Geh gestern über diesen Beschluß hinweggegangen sei, wundere ihn sehr, das Zentrum halte an dem damaligen Beschluß noch heute fest, da es der Ueberzeugung sei, daß die Steuerreform hievon abhängen. Der strittige Abs. 2 enthalte aber nichts als ein Vetorecht der 1. Kammer gegen eine etwaige Erhöhung der Einkommenssteuer. Im Lande werde wohl niemand etwas dagegen einzuwenden haben, wenn die Garantien gegen eine Steuererhöhung verschärft werden. Das Zentrum sei auch gegen eine Schwächung der Volksrechte und stimme deshalb dem Artikel 19 Absatz 2 ungenügend aber der Not gehorchend zu. Als eine Verleumdung der größten Art würde er es ansehen, wenn die Regierung ihm gegenüber einen Einfluß auszuüben versuchen würde, wie es die Abg. Haushmann und Liesching von der Regierung der 1. Kammer gegenüber verlangen. Redner erklärte noch, daß das Zentrum für Abs. 2 des Art. 19 stimmen werde. v. Geh (D. P.) verwahrt sich dagegen, daß er den früheren Beschluß des Hauses übergegangen habe. Seine Partei sehe auch jetzt noch auf dem Standpunkt, daß das Gesetz zustande kommen solle und daß man sich zu einer Verständigung mit der 1. Kammer bereit erklären solle, sofern auch diese Entgegenkommen zeige und zwar hauptsächlich in der Tariffrage. Den Vorwurf der Wortbrüchigkeit weise er entschieden zurück. Kanzler v. Schönberg (Fr. Bg.) bedauert daß kein Vermittlungsantrag gestellt worden sei, für jetzt könne er dem Art. 19 nicht zustimmen. Liesching (Wp.) hält es für ein Verkennen der Pflichten der 2. Kammer, wenn man ihr zumute, für die Rechte der 1. Kammer einzutreten. Die letzten Wahlen hätten dem Finanz-

minister die Frage nahelegen sollen, ob es angezeigt sei, ein Recht der 2. Kammer preiszugeben. Durch den Ausfall der Wahlen seien seine Freunde nicht mehr an die Abstimmung vom 13. Dez. 1899 gebunden. Wenn man das Schwert wegwerfe ohne es zum Streich erhoben zu haben, so nütze man der ersten und schädige das Ansehen der zweiten Kammer. Ohne Schwertschreich werde die zweite Kammer ihr Recht jedenfalls nicht preisgeben. Gröber (Z.): Die Herren deuten zum voraus an, daß sie das Schwert wieder in die Scheide stecken werden; da sei es doch besser, gar nicht erst herumzuzufucheln. Redner verlas unter großer Heiterkeit des Hauses ein Flugblatt aus der Tübinger Nachwahl, um zu beweisen, daß die Deutsche Partei sich wiederholt für die Steuerreform ausgesprochen habe, ohne daß dieselbe an der Bestimmung bezüglich des Budgetrechts Anstoß genommen hätte. Auf einen Juruf des Abg. v. Geh nannte er die Deutsche Partei die stillschweigende Partei mit den stillschweigenden Voraussetzungen. R. Haushmann tabelte das Zentrum, daß es gerade den Vizepräsidenten und den Referenten des Hauses für die Rechte der 1. Kammer ins Feld geschickt habe (welche Bezugnahme Präf. Payer rügte.) Bessere Helfer hätte sich die 1. Kammer nicht bestellen können. Das habe die große Heiterkeit der Privilegierten bei dem fatten Spott Gröbers gezeigt. Von einer illegitimen Einflußnahme der Regierung auf die 1. Kammer habe er nicht gesprochen, nur von dem Einfluß überlegenen Geistes. Wenn der Kampf um das Volksrecht verloren gehe, so tragen Zentrum und Regierung die Schuld. Redner forderte die Deutsche Partei auf, mit der Volkspartei und der Sozialdemokratie eine gemeinsame Linke zur Verteidigung der Volksrechte zu bilden. Präf. Payer rügte nachträglich die Worte des Vizepräsidenten von der „gemeinen Verleumdung“ als gegen die Ordnung des Hauses verstoßend. Sodann nahm Staatsminister v. Zeyer das Wort zur Darlegung der Gründe der Regierung, warum sie den Art. 19 in den Entwurf aufgenommen habe. Es sprachen weiter nochmals: v. Geh und Dr. v. Kiene. Dann wird zur Abstimmung geschritten. Der Art. 2 erfordert eine Zweidrittelmajorität, er wird mit 47 gegen 34 Stimmen abgelehnt, er hat also nicht einmal die einfache Mehrheit erhalten. Für den Absatz 2 stimmten die Privilegierten mit Ausnahme von Prälat v. Demmler und Kanzler v. Schönberg, die mit Nein stimmen, und von Frhrn. v. Gemmingen, der sich enthält, ferner das Zentrum geschlossen. Mit Nein stimmen die Volkspartei, die Deutsche Partei, die Sozialdemokraten, Konservative und Bauernbund, sowie der Abg. Spieß. — Das ganze Einkommenssteuergesetz wird mit 70 gegen 22 Stimmen angenommen. Nein: Frhr. v. Breitschwert und Frhr. v. Saisberg-Schödingen. Nächste Sitzung Dienstag 2. Juli nachm. 3 Uhr: Kapitalsteuer, Abänderung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Wildbad, 28. Juni. Kapitän Georges Ferguson aus Newhork-City, welcher vor einigen Tagen das Hotel Bellevue erwarb, hat nun auch das große weltberühmte Hotel Klumpp um die Summe von 1 300 000 M. gekauft.

Rastatt, 28. Juni. In der Gemeinde Muggensturm bei Rastatt ist eine große Feuers-

deutsche Trinkanne stand, zu gemütlichem Plaudern und einem behaglichen Trunk förmlich einladen.

An den Wänden hingen seltene Kunstgegenstände, darunter einige wertvolle Bilder und Gobelins — kurz, man merkte es der Ausstattung an, daß ein origineller und dabei vornehm künstlerischer Geist hier waltete.

Und dann die Frau Professor — hm, ja — da hatte der Herr Professor schon recht: sie war „kein großes Kirchenlicht in der Kunst und in den Wissenschaften“, und ihre kleine, runde, etwas spießbürgerliche Gestalt nahm sich zwischen all den Kunstgegenständen und den Kololo- und Renaissancemöbeln wunderbar aus. Sie war eben „einfach bürgerlicher Eltern Kind“, wie sie sagte, und sie hielt sich auch am liebsten in den hinteren Räumen der Wohnung auf, die „einfach bürgerlich“ eingerichtet waren; aber eine gutmütige Fröhlichkeit leuchtete ihr aus den blauen Augen und thronte auf ihren runden, roten Wangen, und außerordentlich stolz war sie auf ihren „berühmten Mann“ und hielt sein Haus und seine Kinder in Ordnung, daß es eine Freude war, es mit anzusehen.

Sie begrüßte Liselotte mit großer Herzlichkeit und freute sich sehr, daß sie bei ihnen wohnen wollte.

„Männchen“ — damit meinte sie ihren Mann — „hat mir schon so viel von Ihnen erzählt, daß ich wirklich neugierig auf Sie war, mein liebes Fräulein. Gott, ich wäre ja auch so gern Malerin geworden, und ich hatte ja als junges Mädchen auch Malkunden bei Männchen, bis er mir dann eines Tages Pinsel und Palette aus der Hand nahm und ärgerlich sagte, ich sollte mich lieber in die Küche scheren, als unnütz Farben und Leinwand verfließen. Das war grob, nicht wahr? Na und ich fing denn auch zu weinen an, da wurde Männchen erst recht ärgerlich,

und dann nahm er mich plötzlich in die Arme und küßte mich und meinte, ich solle nur ruhig sein, zur Malerin sei ich allerdings verdorben, aber seine kleine liebe Frau sollte ich doch werden. Ich blickte ihn zuerst ganz erstaunt an, ich glaubte, er sei verrückt geworden; als er mich aber so lieb mit seinen guten, treuen Augen ansah, da verstand ich ihn plötzlich, und ich fiel ihm um den Hals, und wir waren Braut und Bräutigam. Und Pinsel und Palette habe ich nicht wieder in die Hand genommen, sondern habe mich um Küche und Haus gekümmert, und es geht ja auch so. Nicht wahr?“

„Gewiß, es geht auch so,“ bestätigte der Professor mit einem schmunzelnden Lächeln. Aber wenn Du noch lange so zauderst, dann bekommen wir nichts zu essen, und von der Kunst allein kann man ebensowenig leben, wie von der Liebe.“

„Ich gehe ja schon. — Kommen Sie mit, Fräulein v. Imhoff, ich zeige Ihnen gleich Ihr Zimmer.“

So hatte denn Liselotte ein neues Heim gefunden, dessen Behaglichkeit und Schlichtheit beruhigend auf ihren Geist und ihre Nerven einwirkten. Von diesem ruhigen Hafen aus konnte sie die Fahrt in die Welt unternehmen, wußte sie doch, daß sie stets wieder in den sicheren Schutz dieses Hafens zurückkehren konnte. Der Segen einer geordneten, glücklichen Häuslichkeit brachte auch ihrem erregten Herzen Frieden und Zuversicht zurück, und schon nach wenigen Tagen war sie im stände, die künstlerischen Arbeiten in Angriff zu nehmen, welche ihr der Professor überwies.

An ihre Mutter schrieb sie, daß sie eine neue Heimat in dem Hause des Professors gefunden, das nochmals um Verzeihung, daß sie ihr Schicksal so selbstständig in die Hand genommen, setzte ihr nochmals auseinander, weshalb sie diesen Schritt hatte thun müssen, und verwies sie im Uebrigen an den Freiherrn Thiemo-der ihr volle Aufklärung geben werde. (Fortf. folgt.)



brunst ausgebrochen. Bis 2 Uhr nachmittags waren 5 Häuser abgebrannt. Der Brand dauert noch an. Die Rastatter Feuerwehr wurde zu Hilfe gerufen.

Freiburg, 26. Juni. Der Großherzog hat dem Stadtrat und dem Protoktorat der Universität einen in der Vergrößerung hergestellten Abguss der Jubiläumsmédaille aus Bronze zugewiesen mit dem Wunsche, daß dieselbe aufbewahrt werde zum Gedächtnis an das 50jährige Regierungsjubiläum und als Erinnerungszeichen der Dankbarkeit, die er für Alles empfinde, was ihm als Ausdruck treuer Gefinnung und liebevoller Anhänglichkeit während der Festlichkeiten entgegengebracht worden sei.

Strasbourg, 27. Juni. Zur Abwehr und Unterdrückung der Gesehlcholera ist für ganz Elsas-Lothringen der Handel mit lebendem Geflügel im Umherziehen bis Ende August ds. Js. verboten worden.

Berlin, 28. Juni. Dem Lokalanzeiger wird aus London berichtet: Es bestätigt sich, daß der König bereits wieder lesen und hie und da eine Zigarette rauchen darf, doch wird ihm dies hauptsächlich gestattet, um zur Verhütung einer nervösen Depression in ihm selbst keine zu ernstlichen Vorstellungen seines Zustandes aufkommen zu lassen. Der König sieht fortgesetzt seine nächsten Verwandten um sich. Die Königin wird in diesen Tagen eine Ausfahrt unternehmen, um sich der Volksmenge, die den Palast umdrängt, zu zeigen. Es wird jetzt zuversichtlich mit der Möglichkeit einer Krönungsfeier in kleinerem Maßstabe im Frühherbst gesprochen.

Wien, 28. Juni. Nach im hiesigen Auswärtigen Amte eingelaufenen Meldungen wurde heute vormittag in Berlin der Dreibundvertrag vom Reichskanzler Grafen Bülow, dem österreichischen Vorkämpfer von Szogyeny und dem italienischen Vorkämpfer Grafen Lanza unterzeichnet. Der Dreibund ist in unveränderter Form erneuert worden.

Berlin, 28. Juni. Ueber den Inhalt des heute erneuerten Dreibund-Vertrages wird dem Lokalanzeiger von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß auf ein bezügliches Ersuchen vom Grafen Bülow an die beiden Verbündeten vollständige Geheimhaltung des Vertrages gewährleistet wurde. Ob später die Publikation des Vertrages erfolgen wird, darüber sind bisher keine Vereinbarungen getroffen worden. — Ferner wird dem Blatte von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß man in hiesigen leitenden Kreisen von Anfang an den pessimistischen Meldungen, die von Paris und anderen diplomatischen Centren des Auslandes über die Frage der Erneuerung des Dreibundvertrages verbreitet wurden, keine Bedeutung beigelegt hat, da die Erneuerung des Vertrages nach der Begegnung des Grafen Bülow mit den leitenden Staatsmännern Italiens und Oesterreichs-

Ungarns feststand. Man sei auch zu der bestimmten Annahme berechtigt, daß die Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge ebenfalls zu einem durchaus befriedigenden Resultat für alle dabei beteiligten Staaten führen werden.

Wien, 27. Juni. Infolge eines auf der Donau herrschenden Sturmes wurden drei Boote, in welchen sich zusammen 25 Personen befanden, auf den Babakai-Felsen geschleudert. Sämtliche Insassen ertranken.

Paris, 27. Juni. Bei der Station Melle in der Nähe von Niort ereignete sich gestern ein Eisenbahnunglück. An einer Kurve entgleiste ein Personenzug. Von 23 Wagen blieben nur 5 und die beiden Maschinen auf dem Gleise. Mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert. Infolgedessen zählte man 25 Verwundete, worunter 10 Schwerverwundete. Auf der Direktion der Staatsbahn glaubt man, daß die Ursache in dem Umsturz zu suchen ist, daß die beiden Lokomotiven ungleichen Kalibers waren.

Paris, 28. Juni. Bei der Paris-Wiener Automobil-Wettfahrt hat sich herausgestellt, daß die mit Spiritus betriebenen Maschinen den anderen überlegen sind. Dieses Resultat dürfte eine Umwälzung auf dem Gebiete des Automobils herbeiführen.

Paris, 28. Juni. Die Gerichtsbehörde von Douai befaßt sich augenblicklich mit einer Spionage-Angelegenheit, in welcher ein deutscher Offizier compromittirt sein soll. Der Betreffende soll sich seit längerer Zeit unter dem Namen Leroi aufgehalten haben mit der Absicht, eine Anzahl neuer Geschütze, die augenblicklich in den französischen Werkstätten fabrizirt werden, zu beschaffen und deren Munition in die Hände zu bekommen. Er sei durch seinen Hotelier angezeigt worden, durch dessen Vermittelung er die Geschütze zu erhalten hoffte. Wie weiter aus Douai gemeldet wird, ist 150 Arbeitern der dortigen Militärwerkstätten wegen Mangel an Beschäftigung gekündigt worden.

London, 27. Juni. In der Kriegsschule in Sandhurst brach gestern wiederum eine Feuersbrunst aus. Es ist dies seit kurzer Zeit der vierte von Schülern der Anstalt gelegte Brand. Man befürchtet noch weitere Nachakte seitens der Schüler. Dieselben waren nämlich kürzlich wegen eines Aufruhrs bestraft worden.

London, 27. Juni. Die heutigen Morgenblätter verzeichnen übereinstimmend die Ansicht der Aerzte, daß die Krisis erst am Sonntag eine entscheidende Wendung nehmen werde. Die Blätter versichern, daß die Behörden Vorkehrungen treffen, eine Truppschau über die Kolonialtruppen zu organisieren. Andererseits wird berichtet, daß bei

der Rückkehr Stüchens große Feste stattfinden werden und daß sich sämtliche Truppen, welche an der Krönungsfeier teilnehmen sollten, gelegentlich der Ankunft Stüchens an dem Umzuge beteiligen werden. Dieser Umzug soll dann als Ersatz für den ausgefallenen Umzug bei der Krönungsfeier gelten.

London, 28. Juni. Die Königin hegt große Hoffnung auf die Genesung ihres Gatten, welchen sie mit großer Aufopferung pflegt. Der König sieht gut aus und richtete gestern einige launige Worte an die Königin. Der Prinz von Wales unterhielt sich eine halbe Stunde lang mit dem König und unterrichtete ihn über die Haltung des Auslandes. Der König zeigte sich sehr erfreut über die Kommentare der ausländischen Presse, besonders der von Paris und New-York. Die hiesigen Blätter besprechen optimistisch die Bulletins und versichern, daß man bereits Vorbereitungen treffe, einen Dank-Gottesdienst abzuhalten, falls der König heute und morgen gut übersteht. Die Aufhebung der Truppschau hat unter den Kolonialtruppen und den indischen Abgesandten eine große Enttäuschung hervorgerufen. Daily Mail will wissen, daß die Flottenschau möglicherweise doch noch in der nächsten Woche stattfinden soll.

London, 28. Juni. Prinz Heinrich von Preußen ist heute vormittag von hier abgereist.

London, 28. Juni. Daily Telegraph meldet aus Ceylon: Eine nicht unbedeutende Anzahl Burengefangener hat beschlossen, sich auf der Insel anzusiedeln und zwar auf Wunsch der dort bestehenden holländischen Kolonie.

Madrid, 27. Juni. Von dem in die Luft geflogenen Pulverturm ist nicht mehr die mindeste Spur vorhanden. In der Umgebung des Turmes befand sich noch unverfehrt eine große Menge Dynamit. In der Nähe liegt auch eine große Fabrik von Explosivstoffen, wo im Augenblick 13 000 kg Pulver aufgestapelt sind. Die Mauern dieses Magazins sind schwer beschädigt, ebenso die in der Nähe gelegene Kirche. Zwei Personen wurden getötet, 25 Personen werden vermißt. Man nimmt an, daß dieselben ebenfalls umgekommen sind.

Landwirtschaftl. Consumverein Calw.

Am Samstag, den 5. Juli ds. Js., nachm. 2 Uhr, findet in der Brauerei Dreiß in Calw eine

außerordentliche Generalversammlung

- statt.
- Tagesordnung:**
1. Wahl eines geschäftsführenden Vorstandes,
 2. Mitteilungen über den Stand des Vereins.
- Sämtliche Mitglieder werden hiezu freundlich eingeladen und bitten um zahlreiche Beteiligung der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

In der Bekanntmachung des R. Staatsministeriums vom 30. Mai 1902 betreffend die Formen des schriftlichen Geschäftsverkehrs der Behörden untereinander und mit dem Publikum ist in § 10 ausgesprochen:

Die Eingaben, welche von Privatpersonen an die Behörden gerichtet werden, sollen in der äußeren Form, wie in der Sprache, der den Behörden schuldigen Achtung entsprechen. Die Beifügung der seither gebrauchten Schlußformeln (z. B. Hochachtungsvoll, Verehrungsvoll, Ehrerbietig) ist nicht erforderlich.

Indem ich diese Anordnung zur Kenntnis des Publikums bringe, ersuche ich zugleich künftig die bei dem schriftlichen Verkehr mit den Gemeindebehörden bisweilen gebrauchten Ausdrücke, wie „wohlwollend“, „verehhlich“ u. s. w. nicht mehr anzuwenden, vielmehr sowohl bei der Adresse als bei der Anrede in dem Schriftstück einfach zu schreiben: „An den Gemeinderat“, „An das Stadtschultheißenamt“ u. s. w.

Stadtschultheiß Hassner.

Forstamt Enzlstörle.

Stammholzverkauf

am Freitag, den 18. Juli, vormittags 11 Uhr, im Waldhorn in Enzlstörle aus Staatswald I. Wanne, III. Dietersberg und VI. Langehardt vom Scheidholz:

Forschen-Langholz:
Normal: 618 Stück mit Fm.: 8 I., 101 II., 255 III., 154 IV. und 13 V. Klasse.
Auswurf: 586 Stück mit Fm.: 120 I., 87 II., 277 III., 134 IV. und 9 V. Klasse.

Forschen-Sägholz:
Normal: 8 Stück mit Fm.: 1 I., 0,7 II. und 115 III. Klasse.
Auswurf: 17 Stück mit Fm.: 3 I., 3 II. und 2 III. Klasse.



Tannen-Langholz:

Normal: 1080 Stück mit Fm.: 308 I., 281 II., 224 III., 264 IV. und 26 V. Kl.
Auswurf: 1551 Stück mit Fm.: 879 I., 716 II., 462 III., 353 IV. und 7 V. Klasse.

Tannen-Sägholz:

Normal: 180 Stück mit Fm.: 101 I., 29 II., 38 III. Klasse.
Auswurf: 326 Stück mit Fm.: 206 I., 34 II. und 72 III. Klasse.

K. Amtsgericht Calw. Anzeige.

Im Besitz einer hier am 25. d. M. verhafteten Zigeunerbande wurden folgende, vermutlich gestohlene Gegenstände gefunden:

Beitschen und Pistolen, 3 neue Tischmesser, Fischangeln, schwarzes Schurzzeug, 9 Meter buntes Frauenkleiderzeug, Bettzeug u. a. m., sowie eine neue Geige im Wert von 30 bis 40 M.

Die rechtmäßigen Eigentümer werden aufgefordert, sich unverzüglich hier zu melden.

Den 27. Juni 1902.

Amtsrichter
Dinkelater.

Calw. Kapitalanlehen

können erhoben werden bei der Hospital- und Armenpflege.

Forstamt Enzlstörle.

Brennholzverkauf

am Freitag, den 4. Juli, vormittags 11 Uhr, im Hirschen in Enzthal aus Staatswald III. Dietersberg und VI. Langehardt vom Scheidholz:

31 Am. Buchenauswurf, 1 Am. Nadelholzscheiter, 175 Am. Nadelholzauswurf, 41 Am. Laubholz- und 327 Nadelholzanbruch, sowie 1 Am. Buchen- und 47 Am. Nadelholz-Reisprügel.



Nächsten Mittwoch
Singstunde und Abstimmung.
Der Vorstand.



Da ich mit dem 1. Juli ds. Js. meine Praxis als Rechtsanwalt aufgabe und von hier fortziehe, so bitte ich meine Auftraggeber, die Akten in ihren Rechtsachen sofort bei mir abzuholen.

Rechtsanwalt Simon, Calw.



Corinthen — Rosinen.

Neue Corinthen (kleine Weinbeeren) und Rosinen, beste Qualitäten, empfiehlt billigst

D. Serion.

Wegen Wegzugs sind noch sehr preiswert zu verkaufen:

2 Polstergarnituren und sonstige Möbel.

Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Leonberg.

Syrische Trauben, Corinthen, Rosinen.

Neue syrische Trauben	19. —	Mark
Neue Corinthen	18. —	Mark
Neue Rosinen, gelbe	17. —	Mark
Neue Berglertische, gelbe	16. 50	Mark
Neue Rosinen, schwarze	15. 50	Mark

pr. 50 Kilo

empfehlen, um vor der Obsterte mein großes Lager gänzlich zu räumen

J. Gerst a. Markt.

Telephon Nr. 13.



durch chemische Analysen als vollkommen rein neutral und erstklassig anerkannt.

Louis Schlotterbeck,

Seilermeister, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Pferdeohrenkappen,
Pferdebrustnetze,
ganzen Pferdenecken,
Hängematten,
Markt Taschen

zu billigsten gestellten Preisen.

Baumaterialien.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in stets frischem

Portlandcement,
Steinzeug-
und Cementröhren,
Thonplättchen,
Doppelfalzziegeln,
Dachpappe,
Schwammsteinen,
Maschinenmetersteinen
und Gluckern

bei billiger Berechnung.

Fr. Gehring.



Zu haben:
in Calw in den meisten Geschäften;
in Althengstett bei Chr. Stralle;
in Gechingen bei B. Kaltenmark;
in Hirsau bei Otto Jädler u. F. Ofzky;
in Schafhausen bei G. Schmauderer.

Telephon Nr. 2.

Grosse
Geld-Lotterie
zum Bau einer Kirche in GÖPPINGEN. Ziehung garantiert 10. Juli 1902.
1375 Geldgewinne mit 44 000 Mark
Hauptgewinne:
Mk. 15000, 7000, 2000 etc.
Original-Lose à 1 Mk., 13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 25 Pf. extra. Nachnahme 20 Pf. mehr, empfiehlt
J. Schweickert, Generalagent, STUTTGART.

Hier bei Ed. Bayer, Zahntechniker und Theod. Reinhardt, Friseur.



Feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund 70 Pfg.

Zu jedem Pfund Palmöl erhält der Käufer ein Serienbild.

Ein tüchtiger Pferdeknecht

findet sofort dauernde, gut bezahlte Stelle bei

Outspächter Fahrion, Hof Dide.

Im Hause des Herrn Scheuerle, Leberstraße, sind zu verkaufen:
1 Kommode, 1 Kleiderkammer und 2 Rouleaux.

Postkarten mit Ansichten

in großer Auswahl, stets das Neueste, empfiehlt

Emil Georgii, Calw, Marktplatz, Telefon 16.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

In meinem Nebengebäude — von der Wirtschaft unabhängig — habe ich 2 ineinandergehende, sehr gut und elegant möblierte, freundliche

Zimmer

sobald zu vermieten.

Rob. Pflüger 3. Adler.

Ein möbliertes

Zimmer

mit schöner Aussicht hat sofort zu vermieten

Katastergeometer Zook (Zwinger 293).

Eine freundliche

Wohnung

hat bis 1. Oktober zu vermieten

M. Rohrer.

Zu vermieten

auf 1. Oktober:

eine 3-4-zimmerige Wohnung mit allen Erfordernissen.

Oberamtsbaumeister Krauß.

Ein freundliches Zimmer

mit Kochofen, nebst kleiner Kammer, ist auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Lederstraße 168 (3 Treppen).

Zugelassen

ein gelber Rattenfänger. Derselbe kann gegen Ertrag der entstandenen Kosten innerhalb 8 Tagen abgeholt werden bei

Gottlieb Kohler.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verfrüngen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

22. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende vorankommen. Selbstheilungswiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Nonnenmarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Calw. Fruchtpreise am 28. Juni 1902.

Getreide- Gattungen	Vor- Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Ge- tigger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchst- Preis		Bahr- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen, alter															
neuer	10		10		10										
Gerste, alte		3		3		3									
neue			3			3									
Dinkel, alter			8		8										
neuer			8		8										
Haber, alter			20	10	30	18	12	10	9	73	9	30	175	20	
neuer			3		3		3								
Bohnen															
Wicken															
Summe	44	10	54	18	36							175	20		

Schrankenmeister W. Schwämmle.

Druck und Verlag der H. Deißinger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.



Abichlag.

Von heute an

verkaufe ich

Ia. trockene

Corinthen

ebenfalls zu Mk. 18.— den Ztr.
Emil Georgii.

Feinste

Süßrahmtafelbutter,

sowie selbstgemachte

Eiermudeln

sind stets zu haben bei

Hermann Essig,
Conditior.

Laufmädchen oder Lauffrau

sobald gesucht.

Adresse zu erfragen bei der Exped.
ds. Blattes.

Ein braves

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, wird besonderer
Verhältnisse halber bis spätestens 15.
August, ev. auch früher gesucht. Das-
selbe sollte schon gedient haben, etwas
Nähen und Kochen können. Gute Be-
handlung zugesichert.

Frau Photogr. Fuhs, Calw.

Verloren

ging eine goldene Broche von der
Kronengasse bis in den Stadgarten.
Der redliche Finder wird gebeten, solche
auf dem Comptoir ds. Bl. abzugeben.

Verloren

von der Badstraße bis zur Spunden-
fabrik Dienstzeugnisse.

Bitte abzugeben bei der Red. ds. Bl.

Verloren

ging in hiesiger Stadt ein großes
schwarzes Halbstuch, um dessen Zu-
rückgabe im Compt. ds. Bl. gebeten wird.

Altburg.

Keine

Wildschweine

verkauft

Ulrich Roller.

Altburg.

Am Donnerstag, den

3. Juli, abends 6 Uhr,

verkauft reine

Wildschweine

J. Friedrich Bauer.

Krankheiten

werden von Ratten und Mäusen ins
Haus geschleppt. „Ackerlon“ tötet
dieses schädliche Ungeziefer schnell und
sicher. Ohne Giftschein erhältlich
Pack. 30, 60 S. in den Apotheken.



Nr. 79.

Erstausg.
Die Wirt-
schaft 9 Bl.

Ar.

werden be-
richten, wi-
Holzgelde
abgelaufer
bei den Ger-
hoch sich d-
Jahren bel-
Den
Eröffnung
Einzug der
Cal

welche
1. d
benützung
Nr. 68),

2. d
noch nicht e-
sämt nach
Auf 1
alsbald ein-
3. die
mit den ang-
anzeigen,
4. die
Cal

Di
werden unter
Erlaß vom
Nr. 70,

Lange B
ihre Mutter f
ließe. „Thier
kündigt; ich w
Urteil abgebe.

Biseloit
mit diesen B
er zu Biselotte
geben, dann
waren ja für
das Innenleb
Jahrelange R
verzeihlich, we
gewicht legte.

Fassung
nore Polygena
raschenden Ab-
„Ich lo
unangenehme
seltsamen Päch